

Dr. Walter Bösch, SPÖ

Sehr geehrte Damen und Herren!

SPÖ - Lustenau

Das vorliegende Budget für das Jahr 2018 weist einen finanziellen Rahmen von rund 80,6 Mio. € auf.

Laufenden Einnahmen von € 58,3 Mio. stehen laufende Ausgaben von € 50,5 Mio. gegenüber. Dies stellt gegenüber dem Vorjahr eine Ausweitung von rund 3 Mio. € dar.

Die enthaltenen Kennzahlen sind z.T. sehr aufschlussreich und geben auch die fiskalische und ökonomische Entwicklung unserer Gemeinde wieder.

Den entscheidenden Teil der Einnahmen stellen mit fast 50 % die gemeinschaftlichen Bundessteuern dar.

Sie werden gegenüber dem Jahre 2017 um rund 6 % ansteigen.

Die Erträge aus der Kommunalsteuer werden sich gegenüber dem Vorjahr um rund 3,9 % erhöhen.

Steigender Ausgabendruck

Der laufende Aufwand der Gemeinde weist eine stark steigende Tendenz aus

RA 2014 € 42,6 Mio.

RA 2015 € 44,3 Mio.

RA 2016 € 47,7 Mio.

VA 2017 € 47,8 Mio.

VA 2018 € 50,5 Mio.

Eine steigende finanzielle Last sind die Aufwendungen im Sozial- und Gesundheitswesen.

Auf das Gesundheitswesen entfallen 4,6 Mio. € während die Aufwendungen für den Sozialfonds auf 6,1 Mio. ansteigen werden, was einer Steigerung um rund 30 % allein gegenüber den letzten 4 Jahren entspricht.

Ursache der Entwicklung im Sozialbereich sind vor allem die Zunahme an Niedriglohnverhältnissen in unserem Land, die steigende Zahl an nicht ausreichend qualifizierten Arbeitskräften, die hohe Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen in Vorarlberg, die Kosten der Migration, aber auch die steigende Altersarmut in Verbindung mit den hohen Wohn- und Lebenshaltungskosten in unserem Bundesland.

Anders verhält es sich bei den laufenden Einnahmen, die nicht dieses dynamische Wachstum aufweisen.

Der daraus resultierende Überschuss der laufenden Gebarung hat auch schon bessere Zeiten gesehen, ist er doch in den Jahren 2014 bis 2018 von 8,6 Mio. € auf 7,7 Mio. € geschrumpft.

Mit 4,4 Mio. € sind die frei verfügbaren Mittel nur mehr knapp über dem Schuldendienst.

Schuldenstand bleibt im wesentlichen stabil

Der Schuldenstand der Gemeinde beläuft sich auf rund € 67,9 Mio. und verteilt sich im wesentlichen zu 26,5 Mio. € auf Darlehen für Grundstücke und 41,4 Mio. € auf Kanalbaudarlehen und anderes.

Bis noch vor kurzem war der Abbau von Schulden geplant, was aber bis auf weiteres vertagt werden musste.

Eine weitere Erhöhung der Fremdmittel wäre überhaupt nur dann verantwortbar, wenn bei dringenden Investitionen eine besonders sorgfältige Abwägung vorgenommen würde.

Eine problematische Konstellation ergibt sich, wenn am Ende einer langen Diskussionsphase über ein Schulprojekt einer Millionen teuren Sportanlage der zeitliche Vorzug gegeben wird.

Eine Fehlleistung der besonderen Art stellt es dar, wenn seit Jahren notwendige finanzielle Mittel für das Ortszentrum gleich noch mit einer ordentlichen Kahlschlagaktion aus dem Budget entfernt werden.

Investition und Gemeindeentwicklung

Die Gesamtsumme der Investitionen belaufen sich auf 16,8 Mio. € zuzüglich Grund- Immobilien- und Vermögenskäufen von rund 3,5 Mio. €.

Gerade bei Schulbauten hat die Gemeinde noch immer ein großes Pflichtenheft. Mit der steigenden Bevölkerungszahl und den umfangreichen Anforderungen hinsichtlich des Sprachunterrichtes wird dies im Kindergarten- und Grundschulbereich immer weiter zunehmen.

Bei den Investitionsentscheidungen sollten klare und mutige Zielsetzungen für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde erkennbar sein.

Das Spielen auf Zeit ist eine fiskalische Notlösung, die wie im Falle Campus Rotkreuz nur zu einer Problemverschiebung führt.

Problembereiche in unserer Gemeinde

In dem an sich erfreulichen wirtschaftlichen Umfeld zeigen sich in Lustenau seit einigen Jahren eine Reihe von Problembereichen.

Es sind dies die mangelnde Entwicklungsdynamik im Handels- und Geschäftsbereich,

die großräumig abfließende Kaufkraft in die Nachbargemeinden,

der schwere Rückstand beim Ausbau und der Gestaltung des Ortszentrums mit zögerlichem Interesse bei Investoren, schwächelnde Infrastruktur im Ortsteil Rheindorf bei intensivem Wohnbau, zu hohe Verkehrsdichte im Ortsbereich mit überdurchschnittlicher Luftbelastung.

Der öffentliche Verkehr kann seine Aufgabenbereiche zu Spitzenzeiten wegen des enormen Individualverkehrs nur unzureichend wahrnehmen. Lustenau leidet auch an Engpässen in der ärztlichen Versorgung, an mangelndem öffentlichen Grünraum bei zunehmender Siedlungsdichte sowie an unzureichenden Jahresöffnungszeiten bei Kinderbetreuungseinrichtungen.

Wirtschaftsentwicklung braucht Flächenmanagement

Grundstücke und Immobilien sind eine zentrale Voraussetzung der Ortsentwicklung.

Sie bilden den Handlungsspielraum, um strategisch wichtige Ziele in ökonomischer und ortsgestalterischer Hinsicht zu erreichen.

Dies betrifft auch Immobilien im Altbestand, um lang- und mittelfristige Entwicklungen zu ermöglichen, ebenso Grundstücke, die aktuell noch keiner Bestimmung zugeführt werden können aber die der Gemeinde bei Bedarf nicht so einfach in den Schoß fallen. Ein Standortmanager soll offensichtlich Abhilfe schaffen und die Gemeinde zu neuen Lösungen ermutigen.

Die Gemeinde kann damit nach Einbrüchen in wichtigen Erwerbszweigen wie beispielsweise in der Stickereiindustrie auf eine langfristig breitere und moderne ökonomische Grundlage gestellt werden. Ein positives Beispiel ist die Dornbirner Kauf- Vorhalte- und Bereitstellungspolitik, die von allen im Rathaus vertretenen Parteien mitgetragen wird.

Ortszentrum wird dem politischen Zufall überlassen

Der Lustenauer Kirchplatz ist nach 45 Jahren eine wechselvolle Abfolge von verflochtenen Projekten, Gesprächen, Volksabstimmungen, budgetären Hungerdotierungen und fallweisen Platzbemalungen.

Es war wie ein politisches Karussell, bei dem es mehr rückwärts als vorwärts ging, mit dem Ausblick auf eine rustikale Kieslandschaft sowie Plastikgebäude und abgedunkelten Büros, verbunden mit dem verkehrstechnischen Grundsatz „fahre immer und überall“.

Die aktuellen Budgetzahlen zum Ortszentrum sind wieder der übliche finanzielle Kahlschlag und Abbild der ewig gleichen Geschichte. Die vorgesehene Budgetposition von 1,45 Mio. € wurde kurz vor Budgeterstellung noch rasch auf den Kauf eines Wettbüros und Verlängerung einer Mittelinsel aufgeteilt.

Es fehlt im Zentrum an jeder Art von Fort- und Weiterentwicklung sowie Attraktivität für ein urbanes Umfeld mit Branchenmix.

Die Fußgängerzone – Kernstück jeder Zentrumsbildung - ist in immer weitere Ferne entrückt.

Geblichen sind Baufelder ohne Investoren, halbgedekte Eisengestänge, sinnentleert und unerklärt, mit einer Stimmung, in der viele die Zukunft in der Vergangenheit suchen.

Dabei kann man auch nach Ansicht der Vorarlberger Wirtschaftskammer die Entwicklung in einem Ortszentrum nicht beschleunigen, indem man andere Projekte bremst.

Wie andere mit modernen Projekten umgehen zeigt unsere Nachbargemeinde Lauterach, in der ein großes Möbelhaus die Verkaufsfläche auf 11.880 m² erhöht.

Dort arbeiten alle Parteien bei der Gestaltung des Gebäudes, der Anbindung an das Radwegenetz, einer Bushaltestelle die heutigen Bedürfnissen entspricht, mit. Eine neue Abbiegespur auf der L 190 wird errichtet, ohne dass alle möglichen Gremien und Nachbarkommunen über die betroffene Gemeinde befinden.

Die Verkehrsprobleme im Unteren Rheintal müssen ohnehin - mit oder ohne IKEA - auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Gemeinde kann nicht wegen des Wildwuchses im Verkehrssystem und dem Versagen der Verkehrspolitik einfach blockiert werden.

Auch ist darüber nachzudenken, ob eine renommierte Weltfirma diesen blaugrünen Gegensturm nötig hat, oder ob sie sich nicht nach einem Standort in einer Nachbargemeinde umsieht, in der sie mit offenen Armen empfangen wird, etwa in Dornbirn und dann Lustenau wie immer auf die Rolle der bloßen Zubringerstraße für die umliegenden Wirtschaftszentren beschränkt wird.

Die Ablehnungs-Proponenten können sich offenbar auch nicht vorstellen, dass IKEA zweifellos Zustellsysteme einsetzen kann wie sie im neuen Markt in Wien geplant sind. Wenn mit Volksabstimmungen Stimmung gegen Investoren gemacht wird, so werden sich künftig renommierte Investoren sehr gut überlegen, sich in Lustenau niederzulassen.

Denken die Betreiber der Volksabstimmung auch an mögliche Folgen ihrer eindimensionalen Denkweise?

Die von einer Proponentengruppe angefachte

- **Diskussion um die Ansiedlung von IKEA lässt das Gesamtinteresse der Gemeinde außer Acht.**

Lustenau hat seit Jahrzehnten einen

- **Mangel an modernen Einkaufsmöglichkeiten,**
- **die Abwanderung der Kaufkraft an umliegende Gemeinden beträgt jährlich**
- **€ 113 Mio., das sind mehr als die Hälfte der gesamten Lustenauer Kaufkraft**
- **Wichtige Branchen fehlen in unserer Gemeinde überhaupt.**
- **Die Ansiedlung von IKEA wäre ein bedeutender Schritt ins benachbarte Ausland fließende Kaufkraft wieder zurückzuholen.**
- **Moderne Arbeitsplätze vor allem auch für Frauen und**
- **Kommunalsteuereinnahmen für die Gemeinde.**

- **Es zynisch, wenn Parteivertreter ständig neue Forderungen ans das Gemeindebudget stellen**
- **und die Steuereinnahmen geringschätzen.**
- **Wer gibt grünblauen Oberlehrern und Opportunisten überhaupt das Recht, darüber zu befinden, was vor allem junge, mit knappen finanziellen Mitteln ausgestattete Mitbürger in Lustenau einkaufen dürfen**
- **Es ist auch seit Jahrzehnten wohl der erste Fall, dass gegen ein bestimmtes innovatives Unternehmen derart vorgegangen wird.**
- **Das einzige Ergebnis der Initiative wäre, dass sich die Einwohner der umliegenden Gemeinden über die ihnen von Lustenauern zugespilte wertvolle Chance die Augen reiben und sich einfach freuen würden.**
- **Die umliegenden Städte haben schon immer ein Grundstück gefunden, wenn sich die Ansiedlung eines innovativen Betriebes anbot (siehe Fa. Ölz in Dornbirn,)**
- **alle gegenteiligen Angaben fallen unter die Rubrik politische Weihnachtsmärchen**

- **Die wirtschaftlichen Vorteile wären bei unseren lieben Nachbarn und wir hätten wieder nur den Verkehr wie Samariter im Dienste des Nächsten.**

- **Der zugegebenermaßen starke Verkehr in unserer Gemeinde ist einerseits hausgemacht, andererseits das Ergebnis einer katastrophalen Verkehrspolitik der letzte Jahrzehnte.**

- **Wir haben die Misere schon lange - obwohl weit und breit kein IKEA zu sehen ist.**

- **Wir können doch nicht einfach stehend frei IKEA zum Sündenbock für unsere Verkehrsmisere stempeln, dies ist doch sinnlose Willkür**

- **Wir müssen doch endlich selbst Maßnahmen gegen diese Verkehrsflut unternehmen, das Gejammere über das Nichtstun der anderen ist doch völlig sinnlos.**

- **wegen des Totalversagens der Verkehrspolitik in unserem Raum können wir auch nicht die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde blockieren**

- **Vielleicht könnten wir uns ein paar Ratschläge bei den Lauteracher Nachbarn holen, die gemeinsam die Vergrößerung des dortigen Möbelmarktes auf 11.880 m² begrüßen, an der Gestaltung des Gebäudes, der Verkehrsanbindung das Radwegenetz und an der Einbindung an die L 190 mitarbeiten, und zwar alle Gemeindefraktionen.**

- **Obwohl es derzeit offenbar politisch nicht gewollt ist, müssen auch die Lustenauer Verantwortlichen alles daran setzen, dass unsere Gemeinde nicht endgültig zum reinen Straßendorf mit Zubringerfunktion für die großen Geschäfts- und Wirtschaftszentren der Umgebung wird.**

Dornbirn baut eine neue moderne Bibliothek, unsere Gemeinde sollte ein überdimensioniertes Profistadion aus dem Boden stampfen.
Einiges müsste sich ändern – wir alle können dazu beitragen und gemeinsam anstatt gegeneinander an unserem Lustenauer Image arbeiten.

Bildung ist Lebensgestaltung und Kompetenzerwerb

Unser Bildungssystem steht vor immer größeren Herausforderungen.
Wenn laut einer aktuellen Studie von Wirtschaftsforschungsinstitut und Akademie der Wissenschaften ein knappes Viertel der 15-Jährigen Voll- und fast die Hälfte Teilanalphabeten sind, dann steht unsere Gesellschaft vor einem Jahrhundertproblem.

Damit liege die Situation von Österreichs Pflichtschule hinter dem Stand von Jahre 1910.

Es besteht offenbar noch immer eine starke Vererbung der Bildung, verbunden mit Chancenungleichheit, und einem erheblichen Nachholbedarf bei der Sprachförderung im Kleinkindbereich.

Pädagogische Förderkonzepte für schwächere Schüler müssen deren Chancen verbessern.

Die Integration ist aktiv zu fördern und nicht nur hinzunehmen, verbunden mit dem Erkennen, dass Bildung nicht nur eine Bring- sondern gleichzeitig eine Holschuld ist.

Unzureichende Bildung führt immer mehr zu schwierigen Lebenssituationen und lebenslangen prekären Arbeitsverhältnissen.

Die Gemeinde als Schulerhalter

Bau und Erhaltung der Schulen und Kindergärten sind eine immer größere Herausforderung für die Gemeinde.

Das derzeit dringendste Projekt ist die Volksschule Rotkreuz mit einem geschätzten Kostenrahmen von rund 21 Mio. € .

Nach einer jahrlangen Projektentwicklung unter intensiver Mitarbeit des Lehrpersonals und mehrerer Experten-Workshops verzögerte sich die Realisierung immer mehr, bis schließlich in der mittelfristigen Finanzplanung das Projekt Reichhofstadion mit 15 Mio. € terminlich vorgezogen wurde. Der offenbar im Gemeindevorstand getroffene Formalkompromiss zwischen den Polen „Brot und Spiele“ und „Brot und Bildung“ besteht darin, dass hinsichtlich beider Projekte der Planungsprozess in Gang gesetzt und die VS Rotkreuz im Jahre 2023 realisiert werden soll.

Dies ist eine faktische Rückreihung des Schulprojekts, was aus baulichen, zeitlichen und pädagogischen Gründen keine zulässige Option darstellt.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Kleinkindbetreuung und die frühkindliche Pädagogik, die eine wesentliche Grundlage eines späteren Schulerfolges ist.

Die Gemeinde konnte das diesbezügliche Anbot um rund 100 Plätze erweitern. Es besteht jedoch weiterer Bedarf, vor allem im Ortsteil Rheindorf mit seiner massiven Wohnbautätigkeit und seiner ohnehin schon mangelhaften Infrastruktur.

Umweltpolitik und Verkehrsprobleme in Lustenau

Es war vor 115 Jahren, als Dornbirner Textilindustrielle eine elektrische Straßenbahn von Dornbirn durch Lustenau errichteten, um über eine sogenannte Prachtstraße über die Unterfahrbücke in das schweizerische Rheintal und weiter nach St. Gallen zu gelangen.

Dieser interessante Abschnitt Lustenauer Verkehrspolitik wurde allerdings im Jahre 1938 von den damaligen Machthabern abrupt beendet.

Was dann als Verkehrspolitik folgte, und seit Jahrzehnten andauert, können wir heute in unseren Straßen erleben.

Zur chronologischen Ordnung des immer gleichen Lustenauer Verkehrssalats gibt es allerdings nun eine neue historische Zeiteinteilung: „Der Lustenauer Verkehr vor und nach IKEA,“ wie ein neuer Kalender der Lustenauer Verkehrsgeschichte suggerieren will.

Was heißt in diesem Zusammenhang eigentlich das laute Schweigen des grünen Lustenauer Landtagsabgeordneten, wenn er bei der geplanten Monsterstraße mit ungehemmten Abgasschwaden im Lustenauer Ried in Tauchstation verharret, andererseits eine einzelne Firma mit einem wilden Zahlenschauer zum Inbegriff des finalen Verkehrschaos stempelt.

Geht es bei der ganzen Aktion gegen IKEA um einen in West-Ost geteilten Umweltbegriff, um eine neue ökologisch-politische Farbenlehre oder um etwas ganz anderes?

Lustenau hat auch im gesamten Ortsbereich seit Jahren ein überdurchschnittliches Verkehrsaufkommen mit entsprechenden Schadstoffmengen. Dies aber alles ohne IKEA, dem offensichtlichen Sündenbock für Verkehrsprobleme, die in Lustenau seit Jahrzehnten von einem Bürgermeister an den anderen weitergegeben wurden.

Ein positiver Schritt in eine nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität ist der neue Lustenauer Bahnhof.

Aufgrund seiner peripheren Lage kann er allerdings nur funktionieren, wenn die Busverbindungen hinsichtlich Fahrzeiten, Anschlüssen und Umsteigeverbindungen auch kundenfreundlich angelegt sind.

Schwierig wird diese Aufgabe, wenn der private Autoverkehr Straßen verstopft und der Bus zum Sklaven des Individualverkehrs wird. Menschen zum Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel zu animieren, kann nur mit Eingrenzungen oder mit neuen Konzepten gelingen – dazu wäre es hoch an der Zeit für neue innovative Schienenverbindungen wie Straßenbahnen.

Die Straße ist das Übel, nicht die Lösung

Zu den alltäglichen Verkehrsproblemen kommt in Lustenau das spezielle Problem, dass seitens von Land und Gemeinde am millionenschweren Planspiel S-18 festgehalten wird.

Wenn eine Trassenführung aus verständlichen Gründen nach 50 Jahren immer noch nicht feststeht und bei einer Realisierung nur mit einer massiven Ausweitung der Schadstoffwolken zu rechnen ist, wäre es Zeit, wenigstens nur das kleinere Übel zuzulassen und eine kleine Verbindung zwischen beiden Autobahnen zu wählen.

Es könnte mit weit geringerem Aufwand, in weit kürzerer Zeit und unter Ausschluss des riesigen Risikos eine kurze Verbindung geschaffen werden, wenn man nur wollte.

Auch im Verkehrsbereich wird es Umwälzungen geben; mit oder ohne die Vorstellungen unserer statischen Begrifflichkeit.

Wer offensichtlich mit seiner Weisheit am Ende ist, sollte nicht immer wieder dasselbe tun.

Wie sagte doch Albert Einstein: *“Die Definition von Irrsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Resultate zu erwarten“*.

Klimaproblematik - noch später ist es zu spät

Das Umweltbundesamt fordert dringend eine Klimaschutzstrategie, da jedenfalls klar sei, dass auch Österreich bis spätestens 2050 ohne fossile Energie auskommen müsse.

Derzeit befinden wir uns mit unserer Klimabilanz an der schlampigen 35. Stelle der Länderübersicht. Von 2021 bis 2030 müssen wir den CO₂-Gehalt um 36 % gegenüber 2006 reduzieren.

Bis heute ist er jedoch um 16 % angestiegen, wobei rund 28 % auf den Verkehr entfallen.

Wir fahren seit vielen Jahren als ökologische Geisterfahrer in die verkehrte Richtung.

Das Kioto-Protokoll ist in Österreich ohnehin erst im Mai 2002 ratifiziert worden.

Wegen Nichterfüllung der Reduktionsziele musste Österreich in der Folge 72 Mio. „CO₂ Einheiten“ zum Preis von 500 Mio. € zukaufen, was in CO₂ einsparenden Investitionen verantwortungsvoll investiert hätte werden können. Österreich ist auf der Klimakonferenz schwer unter Kritik geraten und wenn keine Umkehr stattfindet, werden wir weiterhin mit massiven Zahlungen zu rechnen haben.

Dies heißt, dass alle Gebietskörperschaften, auch die Gemeinden zur Mitarbeit an einem neuen Klimaschutzplan verpflichtet sind.

Die Zeit drängt, die Politik ist gefordert.

Bei der engen Verzahnung zwischen Umwelt-, Verkehrs- und Energiepolitik zeigt sich die österreichische Regierung in besonderem Maße hilflos.

Es werden immer mehr und größere Autos gekauft, der Schwerverkehr auf der Straße nimmt immer weiter zu, der Co2 Ausstoß aus dem Verkehrsbereich steigt immer weiter an. Dies ist auch in Vorarlberg das schwierigste Umweltproblem, das wie eine heiße Kartoffel umgangen wird.

Fossile Energie wird weiter steuerlich begünstigt, die Steuer auf Flugtickets wird halbiert. Anstatt klimaschonende Maßnahmen steuerlich zu begünstigen und schädigende zu belasten, gibt es weiterhin keine Steuer auf Flugbenzin.

Verkehrsbeschränkungsmaßnahmen und Forderungen wie beispielsweise in Tirol werden nicht ergriffen.

Umweltpolitik muss wirksam vertreten werden, damit sie auch im Alltag der Menschen ankommt.

Definitives Klimaschutzprogramm

Auch die Gemeinde Lustenau darf sich nicht auf ihren ‚E‘-Emblems ausruhen, ein ambitioniertes Klimaschutzprogramm ist für Bund, Land und Gemeinden ein Gebot der Stunde.

Dazu gehören die Umlenkung der individuellen Erdöl-Mobilität auf vermehrt öffentliche Elektro-Mobilität. Es ist dringend notwendig, ‚heilige Kühe‘ ernsthaft zu hinterfragen.

Dem Bürger sind effiziente Alternativen anzubieten.

Wir brauchen endlich eine Fußgängerzone als verkehrsfreie Insel mit Ausstrahlung.

In jedem Ort, der etwas auf sich hält, haben sich längst Fußgängerzonen etabliert – warum ist es denn in Lustenau so schwierig?

Ein effizientes Förderungssystem für Bürger und Wirtschaft tut Not – auf dem Weg zu Solaranlagen, zu Photovoltaik, zu giftfreier Biolandwirtschaft, zu vermehrt pflanzenbasierter Ernährung, zu energiesparenden Bau- und Produktionsweisen, zur Einschränkung der Versiegelungen, zum Pflanzen von Bäumen und Baumgruppen. Die öffentliche Hand als Vorreiter müsste Parks auch im Ortsgebiet anlegen. Es gibt hierzu aktuelle Literatur des Vorarlberger Autors Conrad Amber.

Ein Think-tank als Aufgabe für die Gemeinde – nicht nur für den Umwelt-Ausschuss, da die Klimaproblematik alle angeht.

Stimmungsbild in Lustenau

Wir finden in Lustenau zweifellos noch schöne Gegenden und interessante Entwicklungen.

Dazwischen mischen sich aber Zweifel.

Wo ist die vielzitierte Promenade vom Bahnhof bis zum Alten Rhein geblieben mit vermehrten Orten der Natur, frei von der Hektik des motorisierten Verkehrs.

Wie lange wird es noch dauern, bis in Lustenau die erste Fußgängerzone entsteht?

In Dornbirn gibt es sie schon seit einer ganzen Generation in immer größerem Umfang.

In Hohenems gibt es Straßenzüge mit Steinbelag, ein ganzes Viertel, in dem sich der Fußgängerverkehr entwickelt.

Wo sind bei uns die Wettbewerbe für die Baufelder, deren erster für November eines vergangenen Jahres vorgesehen war?

Warum müssen am Kirchplatz so viele gute Ideen im Nirwana enden, in individuellem Verkehrschaos, in unstrukturierte Auto-Abstellanlagen, auf Plätzen mit irgendwelchen Eisen-Gerippen, ohne Bibliothek und ohne ausreichendes Geschäftsangebot. Warum müssen eigentlich 20.000 Einwohner auspendeln wenn sie ein Einkaufs- oder Zentrumsflair wünschen ?

Meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir zum Schluss noch ein nachdenkliches Zitat über unsere Gemeinde aus der Zeitschrift „Freiraum Nr.1“:

Der *Stadtwanderer* beschreibt dort auf seinem Weg durch Lustenau sehr nachdenklich die Entwicklung des Wohnbaus in unserer Gemeinde wie folgt:

„Hatten wir bei der ersten Generation noch gewusst, was schön und richtig ist, sind wir bei der zweiten ratlos. Der rohe Klotz auf Mutters Grundstück beweist es. Ein Quartier aus lauter solchen Klötzen macht uns Angst“

Lasst uns heute als politisch Verantwortliche Fortschritt mit den wertvollen Zeugnissen unserer Identität verbinden.

Abschließend danke ich Mag. Klaus Bösch für die gewissenhafte Vorbereitung der Budgetzahlen, im besonderen auch der Lustenauer Bevölkerung für ihren Einsatz im Beruf, in der Familie aber auch in den vielen ehrenamtlichen Bereichen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.